

TOP 6: Kommunalwahl 2026 - Kandidaten

Folgende Fragen sollten wir uns beantworten:

Wird der Bürgerverein an den Gemeinderatswahlen 2026 teilnehmen?

Wenn ja, welche Kandidaten können wir gewinnen?

Wieviel Sitze sollten wir anstreben bzw. brauchen wir mindestens?

Wie erfolgt die Zusammenarbeit zwischen TL-Gemeinderat und Bürgerverein?- Problem der nicht-öffentlichen Sitzungen und damit der Verhinderung des Informationszugangs..

Oder sollte der Bürgerverein ganz bewusst nicht mehr im Gemeinderat vertreten sein – und als Bürgerverein die Zusammenarbeit mit möglichst vielen Gemeinderäten suchen?

Oder sollte der Bürgerverein „Partei werden“, als die Gemeinderatswahlen und politische Arbeit forcieren?

Folgendes gilt es dabei zu berücksichtigen:

Was will die Tutzinger Liste e.V.:

Wir leisten *bürgerschaftliches Engagement* (als *Gestalter*). Unsere Themen sind unmittelbar auf ortspolitische Veränderungen vor Ort gerichtet. Unsere Aktivitäten dienen der Schaffung von Transparenz und Aufdeckung kommunaler Defizite sowie deren Behebung durch Erarbeitung rationaler Sachkonzepte für die Eingabe in den Gemeinderat– also bürgerschaftliches Gestaltungsentagement und nicht (Macht)Politik und Ideologien.

Welche Hürden stehen unserem bürgerschaftlichen Engagement entgegen:

Externe Hürden:

(1) Unser gestalterisches Handeln wird von **Amtsbürgermeister, Gemeindeverwaltung und auch ganz überwiegend im Gemeinderat überwiegend nicht beachtet und manchmal gar angefeindet**. Warum? Verwaltungsabläufe werden vermeintlich gestört und das Engagement wird als Gefahr für das eigene Machtstreben (Wiederwahl) der Regierenden angesehen. So stellt auch die Bundeszentrale für politische Bildung fest: „...*Seitens der Verwaltungen werden diese gestaltungswilligen Akteure viel zu häufig als **KritikerInnen und StörerInnen** der Regelabläufe wahrgenommen...ihr Veränderungshandeln (wird) noch viel zu selten als Potenzial für die Bewältigung anstehender Transformationsprozesse (Klimawandel, Stärkung der Demokratie, Digitalisierung) wahrgenommen und genutzt. Es geht auch in den kleinsten Kommunen immer um Deutungshoheit über die Beschreibung der aktuellen Lage, um Einfluss auf die vor Ort gestaltbaren Prozesse und um den Zugang zu Ressourcen.*“ Und: „...Die Gesellschaft braucht bei der Bewältigung von Umbruchsprozessen solche transformationserfahrenen Akteure. Insofern lohnt sich ein Blick auf das bürgerschaftliche Engagement und seine neuen Formen in ländlichen Räumen...“. Als positive Nebenwirkung dieses grundsätzlichen Widerstands hat die TL inzwischen eine Art oppositionelle Stellung im Gemeinderat erlangt – was im Hinblick auf die Erhaltung demokratischer Systeme (aber auch der unkritischen Abstimmungsgewohnheiten im Tutzinger Gemeinderat) eine Notwendigkeit ist.

(2) Ein weiteres großes Problem liegt bei **den Bürgern selbst: geringes Engagement und fehlender Mut**. Viele Tutzinger trauen sich nicht mitzumachen und/oder ihre Meinung

öffentlich zu sagen. Aber es ist auch „**bürgerliche Trägheit**“ vorhanden und damit verbunden ein Verkennen der eigenen Möglichkeiten im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung gestalterisch eingreifen zu können.

(3) Fehlende Unterstützung der **Presse**. Die lokale Presse berichtet zwar regelmäßig über unsere Aktivitäten. Aber der „Zungenschlag“ ist meist verhalten. Dies ist der Problematik der Lokalmedien geschuldet: Abhängigkeit von den Bürgermeister*innen, da sonst keine Informationen fließen.

Zwischenfazit: Ohne den guten Willen eines souveränen Rathauschefs oder wenigstens Gemeinderats funktioniert Gestaltungsentwurf nicht. So auch die Bundeszentrale für politische Bildung: „Bürgerschaftliches Engagement kann sonst nicht gedeihen.“ Und ohne gute Presse gibt es keine Öffentlichkeitswirkung – diese ist jedoch wichtig, um mehr Sitze im Gemeinderat zu erlangen

Interne Hürden:

- Es fehlt an engagierten „Mitmachern“ aus der Tutzinger Bürgerschaft.
- Trotz vieler passiver Unterstützer, fehlt es an aktiven Unterstützern in der öffentlichen Meinungsbildung (Es bedarf des Mutes sich öffentlich kritisch zu äußern oder einfach nur Gegenmeinungen oder fortschrittliche Ideen zu äußern).
- Unser Gemeinderat wird von Bürgermeisterin und Ratsmitgliedern unter Druck gesetzt, um mit dem etablierten Tutzinger „mainstream“ zu stimmen. Daher könnte es naturgemäß künftig auch mal zum Diskurs zwischen Abstimmung im Gemeinderat und Ansichten des Bürgervereins kommen.
- Wichtige Themen werden oft in nichtöffentlichen Sitzungen abgehandelt und so wird der Informations- und Meinungsaustausch zwischen Gemeinderat und Bürgerverein abgeschnitten (z.B. Ablehnung GEK, Verwendung Kustermann-Areal).

Tutzing 25.3.2023

Lucie Vorlíčková